



Charakterkopf: Skulptur des Künstlers Hubertus von Pilgrim vor dem ehemaligen Bundeskanzleramt. Der überdimensionale Kopf des ersten Bundeskanzlers Konrad Adenauer wurde mit Symbolen deutscher Geschichte versehen.



Anklänge an das Bauhaus: Die einstige Pädagogische Akademie, in der der Parlamentarische Rat tagte und in der am 23. Mai 1949 Konrad Adenauer das Grundgesetz verkündete. Heute kann man hier die Ausstellung „Unser Grundgesetz“ besuchen.

Fotos: Ulrich Traub

Die Qualität des Provisorischen

Am 23. Mai wird das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland 75 Jahre alt. Unser Autor war unterwegs auf dem „Weg der Demokratie“ in Bonn

Von Ulrich Traub

Vor 75 Jahren wurde in Bonn das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland verkündet. Den Text hatte der Parlamentarische Rat im Auftrag der drei Besatzungsmächte im Westen erarbeitet. Er wurde von den Landtagen angenommen, mit Ausnahme des bayerischen. Eine Volksabstimmung gab es nicht. Auf diese Weise und durch Verzicht auf die Bezeichnung Verfassung wollte man den provisorischen Charakter des Grundgesetzes und der mit ihm gegründeten Bundesrepublik Deutschland unterstreichen.

„Heute beginnt ein neuer Abschnitt in der wechselvollen Geschichte unseres Volkes: Heute wird nach der Unterzeichnung und Verkündung des Grundgesetzes die Bundesrepublik Deutschland in die Geschichte eintreten.“ Konrad Adenauer sprach diese bedeutenden Worte am 23. Mai 1949 in der Aula der Pädagogischen Akademie. An dieser historischen Stätte rückt seit 2016 die Ausstellung „Unser Grundgesetz“ den Ort der Beratung, Unterzeichnung und Verkündung in den Fokus.

Bis ins Jahr 2000 tagte der Bundesrat noch in Bonn

„Wir gehen jetzt den Weg, den auch die 65 Parlamentarier gegangen sind“, erklärt Dr. Judith Kruse. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin am Haus der Geschichte in Bonn ergänzt, dass auch vier Frauen darunter gewesen seien. „Ihnen ist es zu verdanken, dass die Gleichberechtigung von Frau und Mann im Grundgesetz verankert worden ist.“ Bevor man den Plenarsaal betritt, in dem die von den Länderparlamenten in den drei westlichen Besatzungszonen gewählten Vertreter und Vertreterinnen Platz genommen haben, informiert eine kleine Ausstellung über diverse Themen rund um das Grundgesetz.

Man wird eingeladen, digital im Grundgesetz zu blättern, und erfährt, wer dessen Väter und Mütter waren. Dokumente, die verdeutlichen, dass die Alliierten den Prozess begleiteten, sind ebenso zu sehen wie Materialien, die die Lobbyarbeit, etwa der Kirchen, belegen.

Nicht zuletzt wird die Bedeutung des Föderalismus unterstrichen, der im Grundgesetz als unabänderlich festgeschrieben ist.

In dem denkmalgeschützten Saal, dessen Aussehen mit der leicht geschwungenen Stuhl- und Pult-Anordnung weitgehend aus den 50er-Jahren stammt, tagte noch bis ins Jahr 2000 der Bundesrat. An der Rückwand wurden die Wappen der einst neuen Bundesländer ergänzt. Darunter steht das Rednerpult. Gegenüber liegt vor der großen Fensterfront und oberhalb der Sitzreihen die Pressetribüne. Der Saal ist heute ein lebendiges Exponat der Geschichte. „Mit Schulklassen veranstalten wir hier Workshops“, informiert Judith Kruse. Aber auch als Bühne für „Jugend debattiert“ oder Konzerte werde er genutzt. Wie dem Gebäude insgesamt fehlt dem Interieur das Einschüchternde, die Monumentalität, Charakteristika der Architektur des Nationalsozialismus. Die wollte man unbedingt vermeiden. Der später Bundeshaus genannte Bau wurde ab 1930 im schlicht-funktionalen Bauhaus-Stil für die Pädagogische Akademie erbaut.

Eröffnet worden war der Parlamentarische Rat am 1. September 1948 im Lichthof des Museums König. „In der Halle dieses Gebäudes standen wir unter den Länderfahnen – rings umgeben von ausgestopftem Getier aus aller Welt. Unter den Bären, Schimpansen, Gorillas und anderen Exemplaren exotischer Tierwelt kamen wir uns ein wenig verloren vor“, notierte der SPD-Politiker Carlo Schmid in seinen Erinnerungen. Auch diese Stätte liegt auf dem „Weg der Demokratie“, einem Rundgang durch das ehemalige Bonner Regierungs- und heutige Bundesviertel. Das 1934 eröffnete Haus beherbergt bis heute das Naturgeschichtliche Museum. Bevor Konrad Adenauer das Palais Schaumburg beziehen konnte, wohnte der Bundeskanzler im Museum. In den politischen Anfängen der Bundesrepublik dominierte das Provisorische, daran erinnert der Spazierweg auf Schritt und Tritt. Ein Faltblatt, das man im Haus der Geschichte erhält, lädt zu einem rund zweistündigen, mit Informationsstafeln ausgestatteten Parcours, auf dem man die bedeutendsten,



Sachlich, unspektakulär: Im historischen Plenarsaal, der sich im weitgehend erhaltenen Zustand aus den 50er-Jahren präsentiert, wurde 1949 das Grundgesetz verkündet. Danach tagte hier der Bundesrat.

historischen Orte im Bundesviertel kennenlernen kann.

Das 1994 eröffnete Museum, das die deutsche Geschichte nach 1945 aufbereitet, geht auf eine Forderung von Helmut Kohl aus dem Jahr 1982 zurück und dient als Ausgangspunkt des Rundgangs.

Vom Bundesbüdchen bis zum „Lange Eugen“

Wer sich am Wochenende auf den Weg macht, wird durch stille Straßen spazieren. Auch das legendäre, 2020 wiedererrichtete Bundesbüdchen, wo Hans-Dietrich Genscher Gummibärchen und Joschka Fischer Asterix-Hefte gekauft haben sollen, hat am Sonntag geschlossen. Wie ausgestorben wirkt das etwas vollmundig Tulpenfeld genannte Areal. Wo einst die Bundespresskonferenz ihren Sitz hatte, arbeitet heute die Bundesnetzagentur. Und das einstige Abgeordneten-Hochhaus, der „Lange Eugen“, eines der wenigen seinerzeit neu errichteten Gebäude (1969), gehört zum UN-Campus, der durch hohe Zäune gesichert ist. Über zwei Dutzend UN-Organisationen arbeiten hier.

Auf dem UN-Areal befindet sich auch das Wasserwerk, in dessen umgebauten Pumpenhaus der Bundestag ab 1986 für sechs Jahre tagte und danach noch bis 1999 im ne-

benan errichteten und wegen seiner Transparenz gelobten Neubau, den der Architekt Günter Behnisch realisierte. Im Rahmen von Führungen kann der Plenarsaal besichtigt werden. Das gilt auch für die Villa Hammerschmidt. Das ehemalige Zuhause eines Fabrikanten ist heute sozusagen der Zweitwohnsitz des Bundespräsidenten. Vom ersten Hausherrn, Theodor Heuss, wird berichtet, dass er, bevor er den repräsentativen Bau bezogen hat, erst einmal den „Zuckerguss“, sprich zwei Turmaufbauten, abreißen ließ.

Kein Marmor, keine pompösen Hallen

Auch für den Kanzler fand sich eine Villa aus dem 19. Jahrhundert, Palais Schaumburg, die zurzeit aufwendig saniert wird. Weil die bald zu klein geworden war, mussten Kanzleramt und -bungalow ergänzt werden. Über Letzteren lästerte Adenauer 1967: „Ich weiß nicht, welcher Architekt den gebaut hat, aber der verdient zehn Jahre.“ Heute gilt die Glas-/Stahl-Architektur von Sep Ruf als einer der bedeutendsten Bauten der 60er-Jahre. Man war im damaligen Bonn doch eher auf Provisorisches fixiert. Nach der Renovierung wird der Bungalow ab dem Frühjahr 2025 wieder zu besichtigen sein.

Die Räume des früheren Kanzleramtes, vor dem immer noch die von Fernsehbildern bekannte Henry-Moore-Skulptur steht, nutzt das Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Kritiker hielten die nüchterne, funktionale Architektur für angemessen: „Hier residiert der erste Angestellte der Bundesrepublik, der Geschäftsführer der Deutschland GmbH, in einem Bürohaus, das nichts sein will als ein Bürohaus. Kein Marmor, keine pompösen Hallen, nirgends auch nur die leiseste Erinnerung an den Bombast von Hitlers Neuer Reichskanzlei.“

Trotz der Tatsache, dass viele Gebäude abgerissen worden sind und Neubauten wie der Posttower und ein Hotelhochhaus den Charakter des Viertels verändert haben, spürt man auf dem „Weg der Demokratie“ immer noch etwas von der Bescheidenheit, mit der sich das ehemalige Regierungsviertel entwickelt hat. Einer Bescheidenheit, die demokratischen Institutionen gut zu Gesichte steht.

Weitere Informationen

Auf der Website www.wegderdemokratie.de gibt es weiterführende Informationen zu insgesamt 65 Orten, auch außerhalb des Bundesviertels. Führungen kann man bei der Bonn-Information buchen. (Tel. 0228/775000)

Die Besichtigung von Plenarsaal und Ausstellung (und anderen Gebäuden) kann beim Besucherdienst im Haus der Geschichte gebucht werden. (Tel. 0228/9165-400) Fotografien von Erna Wagner-Helmke, die die Arbeit des Parlamentarischen Rates mit der Kamera begleitet hat, zeigt das Haus der Geschichte noch bis 29. September. Buchtipp: „Bonn. Das Bundesviertel“, Monumente-Verlag der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

IMPRESSUM

Magazin am Dienstag
Verantwortlich für den Inhalt:

- Redaktion Reise & Erholung:
Franziska Meinhardt
Kontakt: reise@straubinger-tagblatt.de
- Redaktion Medizin & Gesundheit:
Ulrike Kühne
Kontakt: medizin@straubinger-tagblatt.de
- Anzeigenmarkt: Stefan Mühlbauer